

# Cillier Zeitung.

**Pränumerations-Bedingungen.**

<b>Für Cilli:</b>		<b>Mit Post- versendung:</b>	
Monatlich . . . .	55	Vierteljährig . . .	1.60
Halbjährig . . . .	1.50	Halbjährig . . . .	3.20
Ganzjährig . . . .	3.00	Ganzjährig . . . .	6.40
Inklusive Zustellung			
Einzeln Nummern 7 Kr.			

Erscheint jeden

**Donnerstag und Sonntag**

Morgens.

**Inserate werden angenommen**  
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Her-  
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Rafsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier  
Zeitung“ an: R. Wölke in Wien, und allen  
bedeutenden Städten des Continents. Jos. Klein-  
reich in Graz, A. Oppel und Kotter & Comp.  
in Wien, H. Müller, Zeitungs-Agentur in  
Zalsbach.

**Pränumerations-Einladung.**

Schwer lastet seit Jahren die Misgunst der Verhältnisse auf dem deutschen Stamme in Oesterreich. Bedrängt auf allen Seiten von unseren Gegnern; bekämpft mit allen Mitteln, welche die auf eine ephemere Majorität basirte Macht verleiht; bedroht in unseren heiligsten Gütern, in unserer Nationalität und Freiheit; in die Abwehr gedrängt zum Schutze unseres eigenen Volksthumes; sollen wir gleichwol noch einsehen für die Lebensinteressen unseres gemeinsamen Vaterlandes, sollen wir kämpfen für die Reichseinheit wider die centrifugalen Bestrebungen slavischer Minoritäten und für den Fortschritt und die culturellen Errungenschaften unseres Stammes gegen Finsterlinge und Reactionäre.

Das deutsche Volk in Oesterreich ist sich dieser seiner überaus wichtigen Aufgaben auch stets bewußt geblieben und hat sie zu lösen versucht in den schwierigsten Verhältnissen. Mit einer Selbstlosigkeit, wie sie keinem anderen Volke eigen ist, erfüllten die Deutschen Oesterreichs bisher ihre Mission als staatsbehaltendes Element; doch immer schwieriger wird die Verfolgung unseres Zieles und selten nur findet sich ein Lichtpunkt, der uns ermuntert zu frischer Arbeit. Allein, wie ungünstig auch die dermaligen Verhältnisse unseren Bestrebungen sein mögen, wir dürfen darum nicht erlahmen; wir müssen unverdrossen auch fernerhin einsehen für unsere Ideale, denn nicht würdig wäre es unseres Volkes, die Waffen zu strecken, bevor wir den Sieg errungen und schlimm würde es wahrlich um unsere Sache stehen, wollten wir uns der Unthätigkeit und stummen Resignation ergeben.

Wie die „Cillier Zeitung,“ welche mit nächstem Jahre in ihren 7. Jahrgang tritt, bisher bemüht gewesen, die Interessen des Deutschthums und des Fortschrittes nach Kräften zu fördern, so wird sie auch in Zukunft unentwegt festhalten an dem deutsch-nationalen Programme, sie wird mit aller Entschiedenheit eintreten für die deutsche Sache in der südlichen Steiermark und in den angrenzenden Ländern.

Wie bisher wird auch ferner die „Cillier Zeitung“ neben politischen und volkswirtschaftlichen Erörterungen den communalen und socialen Fragen ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden; sie wird weiters auch dem feuilletonistischen Theile eine sorgfältige Pflege angedeihen lassen und überhaupt bestrebt sein, durch Reichhaltigkeit und Billigkeit größere Blätter theilweise zu ersetzen.

Indem wir somit unseren bisherigen Freunden und Mitarbeitern für ihre thatkräftige Unterstützung in unserer schwierigen Aufgabe bestens danken und sie bitten, uns ihre Sympathien auch im kommenden Jahre voll und ganz zu bewahren, appelliren wir an das nationale Bewußtsein, an den Parteigeist unserer Stammes- und Gesinnungsgenossen und erhoffen von ihnen mit Zuversicht eine kräftige Förderung unseres ehrlichen Strebens durch recht zahlreiches Abonnement, zu welchem wir hiemit ergebenst einladen.

Die Pränumerationsbedingungen bleiben dieselben, wie bisher und sind am Kopfe des Blattes ersichtlich; die Einsendung des Abonnementbetrages geschieht am bequemsten mittelst Postanweisung an die Administration.

Hochachtungsvoll

Die Red. u. Adm. d. „Cillier Ztg.“

**Gedenket des Schulvereines.\*)**

Es ist ein bedeutendes Zeichen der Zeit, wenn in der Epoche der Versöhnung der Nationalitäten, die wir gewiß alle ehrlich erstreben, ein Kampf entbrannt ist, wie ihn die bisherige Geschichte Oesterreichs noch nicht gesehen hat.

Unsere Aufgabe, die Aufgabe aller Deutschen in Oesterreich ist uns durch die Geschichte vorgezeichnet.

Wenn der Grundsatz wahr ist — und wer zweifelt daran? — daß ein Staat stets durch die gleichen Mittel in seiner vollen Lebenskraft erhalten wird, durch die er einst gegründet worden ist, dann haben wir die Pflicht, die deutsche Nationalität mit allen gesetzlichen Mitteln zu wahren und zu erhalten, denn deutsche Cultur war es, die vor mehr denn 1000 Jahren die erste deutsche Mark in den Gauen des heutigen Oesterreichs gründete, welche die Ostmark unter den Babenbergern neu ins Leben rief, welche endlich unter den Habsburgern im langsamen aber regelmäßigen Anwachsen jenes große Staategebilde schuf, das wir heute Oesterreich nennen. Obwohl nun in diesem großen Staategebilde Völker verschiedener Zunge leben, hat doch zu allen Zeiten das Deutschthum den festen Kitt gebildet, der dieses Völkerconglomerat zusammenhielt, und der es vor der Barberei des Ostens schützte. Und so gewaltig war die Macht und der Einfluß der deutschen Cultur, daß selbst nationale Fürsten wie ein Ottokar der II. sich in allen wichtigen Punkten ihrer Politik nur dem Deutschthume angeschlossen, daselbe bevorzugten und schützten.

\*) Aus der Eröffnungsrede des Herrn Laxisch gelegentlich der Versammlung zur Gründung der Ortsgruppe Laffer des „Deutschen Schulvereines.“

**Auf dunklen Wegen.**

Roman von Ed. Wagner.

(6. Fortsetzung.)

Später begaben sie sich wieder in's Wohnzimmer, wo ihr Wirth sie erwartete. Er führte sie in's Speisezimmer und erwies sich nicht nur gastfreundschaftlich, sondern auch gewandt und angenehmer unterhaltend. Mr. Strange hatte niemals Gäste gehabt, so lange er dieses Haus bewohnte, und so hatte seine heutige Gesellschaft für ihn den Reiz der Neuheit. Unter dem anregenden Einfluß der gebildeten Fremden entwickelte er eine Fülle tiefer Gedanken und zeigte eine Schärfe und Feinheit des Geistes, daß Mr. Kollhs in immer größeres Staunen gerieth.

Als das Mahl vorüber war, schickte Mr. Strange einen Diener in das Zimmer des Kranken, welcher bald mit der Meldung zurückkam, daß Lord Kingscourt wach und bereit sei, seine Besucher zu empfangen. Der Wirth führte sie zu dem Krankenzimmer und ging dann weiter in das Gemach seiner Tochter, wo diese auf Wunsch ihres Vaters, sich den Gästen nicht zu zeigen, geblieben war.

Lord Kingscourt saß aufrecht im Bett und sah gespannt nach der Thür, als sein Freund eintrat. Mr. Kollhs eilte zu ihm und rief:

„Im Bett? Das ist ja eine traurige Ge-

sichte, Kingscourt. Hier ist der Doctor, — ein studirter Grieche, Du weißt, — er wird Dich sogleich wieder zurechtsetzen. Dies ist kein schlechtes Quartier,“ und er sah sich mit kritischen Augen um, „ich hatte geglaubt, Dich in der Hütte des Weingärtners zu finden und war sehr besorgt um Dich. Hier aber läßt es sich schon aushalten.“

Er stellte den Arzt vor. Es folgte eine kurze ärztliche Untersuchung und der Doctor schüttelte bedenklich den Kopf.

„Die Anordnungen der Wärterin sind ausgezeichnet,“ bemerkte er nach einigen Fragen in Betreff der Pflege. „Ich will noch einige Heilmittel hinzufügen; aber Sie können vor einem Monat nicht fortgebracht werden, Mylord.“

Mr. Kollhs machte ein trauriges Gesicht.

„Nicht vor einem Monat! rief er unwillig.“

„Sie sehen, seine Glieder sind geschwollen,“ entgegnete der Doctor, „und seine Füße haben fast den doppelten Umfang ihrer normalen Größe. Die Wärterin hat Alles gethan, was ich und jeder Andere auch gethan haben würde, und ich kann nur noch einige kräftigere Mittel verordnen, um den Rücktritt der Geschwulst zu beschleunigen. Das Meiste aber kommt auf die Pflege an und auf Ruhe.“

Mr. Kollhs warf sich resignirt in den nächsten Stuhl. Der Graf bemerkte den sorgenvollen Ausdruck auf seinem Gesicht.

„Was ist Dir, alter Freund? fragte er. Du hast etwas auf dem Herzen.“

„Das habe ich,“ gestand Mr. Kollhs offen.

„Ich hörte gestern in Athen, daß in England große Anstrengungen zu unserer Befreiung gemacht worden sind. Die englische Regierung hat sich an die griechische gewendet mit ernstlichen Forderungen, daß sogleich die energischsten Maßregeln zu unserer Befreiung und zur Bestrafung der Banditen getroffen werden sollten. Das ganze Land ist in der größten Aufregung gewesen und meine arme Mutter ist vor Schreck und Angst so krank geworden, das sie am Rande des Grabes steht. Nichts kann sie wiederherstellen, als mein Abschied.“

„Dann mußt Du sogleich zu ihr reisen, Bertin.“

„Und Dich hier lassen?“

„Gewiß,“ erklärte der junge Graf entschieden.

„Ich bin hier gut aufgehoben und besteho darauf, daß Du gehst.“

„Ich dachte, daß wir Dich wenigstens nach Athen bringen könnten,“ sprach Mr. Kollhs. „Ich könnte Dir ein stilles Logis auffuchen, und wenn Wilbraham kommt, könnte er Dich pflegen.“

„Ich verlange nicht nach Wilbraham,“ entgegnete der Graf bitter. Er darf auf keinen Fall hierher kommen. Mein treuer Briggs kann mich pflegen. Sorge Dich nicht um mich, Bertin; denn wie Du siehst, bin ich in guten Händen. Gehe nach

Wir Deutsche überragen eben jede einzelne der Nationalitäten nicht nur an Zahl bedeutend, wir überragen sie besonders auch durch die Intelligenz, den Nationalreichtum, die Arbeitskraft, durch die Kulturfähigkeit und geschichtliche Stellung.

Diese unsere Stellung, deren wir uns vollkommen bewußt sind und deren Werth wir wohl zu beurtheilen wissen, wird in der neuesten Zeit, wie es leider bekannt, so sehr bestritten, daß wir von der Regierung entfernt und in die Defensive gedrängt, uns um unsere Nationalität in dem schwersten Kampfe wehren müssen. Wie lange dieß dauern wir oder wird eine Aenderung dieses Zustandes herbeigeführt werden soll, das wissen wir nicht, das zu untersuchen ist uns nicht gestattet. Eines aber wissen wir und wollen es auch nicht vergessen, daß wir die heilige Aufgabe haben, unsere Nationalität und politische Stellung, das theure Vermächtniß der Vergangenheit, ängstlich und gewissenhaft gegen alle Angriffe zu wahren, woher dieselben auch immer kommen mögen.

Verloren ist nur jenes Volk, jene Partei, die sich selbst aufgibt, die den Muth und die Mittel nicht findet, den harten Kampf ums Dasein zu bestehen. Die schwerste Schmach und Verantwortung würde uns treffen, wenn es einst in der Geschichte hieße: — Hier wohnten durch Jahrhunderte Deutsche, siegreich ihre Cultur und ihren Einfluß verbreitend — sie sind jedoch unterlegen dem Ansturm einer slavischen föderativen Politik, weil sie ihre politische und culturelle Aufgabe ferner zu verteidigen nicht mehr im Stande waren. Nicht das blinde Verhängniß weist den Völkern ihre Stellung in der Geschichte an, nein — jedes Volk hat das Loos, das es verdient.

Wir sind heute versammelt, um eine Ortsgruppe des deutschen Schulvereines zu gründen.

Noch sind wir Bewohner des Marktes einzuweisen in der glücklichen Lage, auf eine direkte ausgiebige Unterstützung des Vereines keinen Anspruch erheben zu müssen, es kann aber auch dies noch kommen. Unsere Aufgabe zunächst ist es, den bereits so mächtigen Centralverein nach unseren Kräften moralisch und materiell zu unterstützen. Dadurch bethätigen wir, daß uns die Schule und die Volksbildung enge am Herzen liegt.

Schon längst haben wir in Vereinen und anderen Körperschaften es laut ausgesprochen, das wir in den Fragen der Schule und Volksbildung den Prinzipien des Liberalismus huldigen. Wir bethätigen aber auch unsere deutsche Gesinnung und thun dieß wahrlich ohne jede Feindschaft gegen die achtungswerthen Elemente fremder Nationalitäten. Wir gehen dabei von der positiven Ueberzeugung aus, daß die Pflege der deutschen Sprache und Bildung eine Segnung ist und wollen und dürfen nicht ruhig zusehen wie unsere Kinder der Sprache und Denkart der Familie und des deutschen Namens sich entfremden.

## Politische Rundschau.

Cilli, 28. December.

Der österreichisch-rumänische Zwischenfall ist endlich erledigt. Wie nemlich die halbamtliche Wiener Abendpost meldet, hat der rumänische Minister des Aeußern, Statesco, an den rumänischen Gesandten am Wiener Hofe ein Depesche gerichtet, worin er namens der rumänischen Regierung das lebhafteste Bedauern über Alles ausspricht, was von der österreichisch-ungarischen Regierung als verlegend angesehen wurde und hofft, daß diese loyale und aufrichtige Erklärung Alles beseitigen werde, was die guten Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn schädigen könnte. Entsprechend der Weisung seiner Regierung hat der rumänische Gesandte diese Depesche dem Grafen Kalnoth vorgelesen und demselben auch eine Abschrift hiervon zurückgelassen. Wie officios versichert wird, betrachtet Graf Kalnoth diese Erklärung als eine vollkommen ausreichende Genugthuung und ist auch Graf Hohos bereits wieder auf seinen Posten nach Bukarest abgegangen.

Ueber die Situation in Süddalmatien wird berichtet, daß F. J. M. Baron Jovanovic den Aufständischen gegenüber vorläufig eine zuwartende Stellung einnehmen werde und eine Action derzeit für nicht geboten erachte. Sollte sich die bereits durchgeführte Vernichtung der Crivoscianer nicht als wirksam erweisen, so würden zwei weitere Truppenkörper, welche bereits designirt sind, nach Dalmatien abgedenkt werden. Militärischerseits bezeichnet man auch die Erhöhung des Friedensstandes der in Dalmatien dislocirten Truppen als dringend geboten, ebenso wird die Eventualität erwogen, eine ausreichende Verstärkung nach der Hercegovina zu senden, falls es der gegenwärtigen Garnison nicht gelingt, die Bergstämme unschädlich zu machen.

Die Papstfrage will noch immer nicht zur Ruhe kommen. Man besorgt in Italien, daß eine Regelung derselben seitens des Fürsten Bismarck gegen Italien angestrebt werde, tröstet sich aber damit, daß jede Kräftigung des Papstthums eine Schwächung des Deutschen Reiches bedeute, welche von dem eisernen Kanzler sicher nicht gewünscht werden könne.

Aus Tunis meldet man glückliche Operationen der Colonne Rogerot, welche die Unterwerfung aller aufständischen Tribus entgegengenommen, mit Ausnahme jener der Uerguemmes, welche an der Grenze isolirt bleiben.

Wie wenig sicher sich auch gegenwärtig noch der Kaiser von Rußland gegenüber den Antrieben der Nihilisten fühlt, beweist eine Petersburger Meldung, wonach eine besondere Commission zur Ausarbeitung einer Instruction betreffend den Schutz während der Ausfahrten und Reisen des Kaisers eingesetzt worden ist, deren Vorschläge einer Specialcommission, bestehend aus dem Grafen Ignatieff, dem General Tscherewin und dem

Admiral Possiett zur Resolution unterbreitet werden soll. — Von den in letzterer Zeit verhafteten politischen Verbrechern sollen 23, welche man für Leiter der nihilistischen Bewegung hält, in besonderer Senatsitzung mit Hinzuziehung der Ständerepöretter gerichtet werden.

## Kleine Chronik.

Cilli, 28. December.

(Ortsgruppe Tüßler.) Die für letzten Montag einberufene Versammlung von Mitgliedern des Deutschen Schulvereines zum Zwecke der Gründung einer Ortsgruppe für den Markt Tüßler und Umgebung wurde seitens des Einberufers, Herrn J. Parisch, eröffnet und auf dessen Vorschlag Herr Bürgermeister Amön zum Vorsitzenden, Herr Doctor Schwab zum Schriftführer gewählt. Als Proponent der Ortsgruppe hielt hierauf Herr Parisch eine mit großem Beifalle aufgenommene Ansprache, deren wesentlichen Inhalt wir an anderer Stelle zum Abdruck bringen. Es folgte nun die Verlesung des Statutenentwurfes seitens des Vorsitzenden, worauf Herr Parisch folgende Anträge stellte: 1) Die versammelten Mitglieder des Deutschen Schulvereines beschließen die Bildung einer neuen Ortsgruppe unter der Bezeichnung „Ortsgruppe Tüßler und Umgebung;“ 2) Dieselben erklären sich mit den vorgelesenen Statuten ihrem vollen Inhalte nach, einverstanden und bestimmen den Markt Tüßler als Sitz der neuen Ortsgruppe. Beide Anträge wurden einstimmig angenommen, desgleichen der weitere Antrag, daß der Vorstand der Ortsgruppe aus einem Obmann, Schriftführer und Zahlmeister mit je einem Stellvertreter, zu bestehen habe. Damit war die Tagesordnung erschöpft und erfolgt nun zunächst die Vorlage der Statuten an die politische Behörde und nach Genehmigung derselben in einer weiteren Versammlung die Constituirung der Ortsgruppe durch Wahl der Vorstandsmitglieder. Zum Schlusse der Versammlung dankte Herr Bürgermeister Amön den zahlreichen Anwesenden und insbesondere den Mitgliedern der „Cillier Ortsgruppe“ für ihr Erscheinen, worauf der Obmann der letzteren, Herr Dr. Higersperger in längerer Rede erwiderte und gleichzeitig der neuen Ortsgruppe zwei hübsche Sparbüchsen mit der Inschrift „für die deutsche Schule“ dedicirte. — Wir können unseren Bericht nicht schließen, ohne gleichzeitig die kernige deutsche Gesinnung der wackeren Tüßlerer, welche bei dieser Gelegenheit abermals zum Ausdruck gelangte, freudig zu begrüßen und der neuen Ortsgruppe unsere besten Wünsche für ihre rasche und gedeihliche Entwicklung auszusprechen.

Fortsetzung im Einlageblatt.

England zu Deiner alten Mutter. Ich werde Dir nachkommen, sobald ich im Stande bin, die Reise zu machen.

„Ich will reisen. Gewiß ich muß meine Mutter sehen; sie grämt sich sonst zu Tode um mich. Aber es wird mir schmerzlich, Dich in diesem Zustande zurücklassen zu müssen, in einem fremden Lande und unter Menschen, die Du nie zuvor gesehen hast.“

„Laß mich außer Frage und thue Deine Pflicht, Bertin,“ sagte Lord Kingscourt. „Du hättest gar nicht zu mir zurückkommen sollen. Dadurch hast Du drei Tage versäumt. Mein lieber, treuer Freund, ich weiß, daß Deine Sorgen sich heute um Deine Mutter und mich getheilt haben. Du hättest den Arzt zu mir schicken und sofort zu ihr reisen sollen.“

„Ich dachte, Du wärest noch in der Hütte und wolltest Dich nach Athen bringen. Bist Du auch sicher, daß Du mich nicht entbehren wirst?“

„Nicht im Geringsten,“ erwidert der Graf in einem Tone, der jeden Zweifel beseitigte.

„Dann will ich morgen nach Athen zurückkehren. Den andern Tag fährt ein Dampfer ab, den ich benutzen will.“

„Nimm den Doctor mit Dir,“ sagte der Graf. „Ich habe Dich noch um eine Gefälligkeit zu bitten, Bertin. Mein Wirth ist eine Art Einsiedler, — ein Menschenhasser, möchte ich sagen,

— und ich bitte dich meine Adresse weder Wilbroham, wenn Du ihn treffen solltest, noch sonst einem unserer Bekannten oder Freunde in Athen zu geben. Ich möchte nicht, daß mein Wirth von Besuchern belästigt und in seiner ruhigen Lebensweise gestört wird, und offen gestanden, auch ich habe kein Verlangen Jemanden zu sehen, bis ich wieder auf meinen Füßen bin.“

Mr. Kollys versprach über den Aufenthalt seines Freundes das strengste Schweigen zu beobachten. Er verweilte noch eine Zeit bei dem Kranken; dann wünschte er ihm eine gute Nacht und Bedewohl und begab sich auf sein Zimmer. Der Arzt hatte sich schon längst zurückgezogen.

Am andern Morgen bei Tagesanbruch, als sein Freund noch im festen Schlafe lag, reiste Kollys mit dem Doctor wieder nach Athen, nachdem sie bei dem Hause des Weingärtners zu den Soldaten gestoßen waren, und unter deren Schutz setzten sie ihre Reise fort. Am nächsten Tage befand sich Mr. Kollys am Bord des Dampfschiffes auf dem Wege nach England.

„Armer Kingscourt!“ sprach er zu sich selbst, als er an der Schutzwehr lehnte und auf das zurückweichende Gestade Griechenlands blickte. „Das Abenteuer ist für mich zu Ende; wie wird es für ihn endigen? Es ist mir fast, als ob ihm noch mehr bevorstünde. Nichts würde mich bewegen können, ihn zu verlassen, wenn meine Mutter

nicht so dringend nach mir verlangte. Doch er hat noch seinen treuen Diener bei sich. Gener Stoffs ist ein edler Mann, wer er auch sein mag — und doch kann ich mich einer gewissen Angstlichkeit nicht erwehren. Ich möchte wissen, wie für Kingscourt das Abenteuer enden wird.“

6. Kapitel.

Ein schwerer Abschied.

Der junge Graf war mehrere Wochen lang sehr krank, und mehrmals fürchtete die alte Aminka, daß ihre schon oft erprobte Geschicklichkeit in diesem Falle nichts auszurichten vermöge, daß ihr Patient sterben oder für sein ganzes ferneres Leben krank bleiben möchte. Die Feuchtigkeit und Kälte in der Räuberhöhle hatten furchtbar zerstörend auf die sonst so kräftige Gesundheit und den starken Körper des Grafen gewirkt, und seine Leiden waren beständig und schmerzlich.

Als seine Krankheit den höchsten Grad erreicht hatte und Aminka und Briggs gleich machtlos waren, ihn zu befehligen und aufzuheitern, erschien wieder ein rettender Engel in der Gestalt Alexas an seinem Bett. In Anbetracht des bedenklichen Zustandes des Kranken hatte ihr Vater ihr die Erlaubniß ertheilt, diesen zu besuchen, und nun verweilte sie den größten Theil des Tages bei ihm. In ihrer sanften heiteren Weise sprach sie mit ihm, las ihm vor und sang. Sie gab ihm seine Medizin, und wenn der Schmerz ihn überwältigte

(Baucommisionelle Erhebungen.) Heute Nachmittags findet die commissionelle Untersuchung des Bauzustandes des hiesigen Stadttheaters, der Bürgerschule und eventuell auch der Casino-Localitäten statt und wird es sich hiebei hauptsächlich darum handeln, zu eruiren, ob und welche Vorkehrungen zur Sicherung der Menschenleben für den Fall einer Feuersgefahr sich als nothwendig erweisen. Wir werden selbstverständlich nicht verfehlen, über das Ergebnis der Commission demnächst zu berichten.

(Verschönerungsverein.) Morgen, Donnerstag, den 29. d. M., Abends 8 Uhr findet die General-Versammlung des hiesigen Verschönerungsvereines statt, in welcher unter Anderem auch die Neuwahl des Ausschusses erfolgen wird. Mit Rücksicht auf die schöne Aufgabe, welche sich der Verein gestellt, wäre es wohl in hohem Grade wünschenswerth, daß die Betheiligung an dieser Versammlung seitens der Mitglieder, an welche übrigens von der Vereinsleitung eine specielle Einladung ergeht, eine recht lebhaft sei.

(Cillier Musikverein.) Nachdem mehrere Directionsmittglieder ihre Stellen niedergelegt haben, so findet in den ersten Tagen des kommenden Monats behufs Neuwahl eine außerordentliche Generalversammlung statt. Der Tag wird später bekannt gegeben werden.

(Steirische Landesackerbauschule in Grottenhof.) Der steiermärkische Landesauschuß hat aus dem Berichte des Curatoriums der steirischen Landesackerbauschule ersehen, daß sowohl der Lehrkörper, wie auch die Schüler ihren Pflichten „in jeder Beziehung in musterhafter Weise nachgekommen sind“, und sprach deshalb der Direction dieser Anstalt für die umsichtige und erspriechliche Leitung derselben seine Anerkennung aus. Das Curatorium der Ackerbauschule besteht aus den Herren: Dr. Ferd. Portugall, Dr. J. A. Rosel, k. k. Landes Schulinspector, Dr. A. Stadler, k. k. Statthaltereirath, und Max Freiherrn von Washington als Obmann.

(Subvention für einen Arzt.) Die Bezirksvertretung Drauzburg hat beschlossen, einem Arzte, welcher sich entschließt, daselbst seinen ständigen Wohnsitz zu nehmen, eine jährliche Subvention von 600 fl. zu bewilligen.

(Stellungspflichtige Arrestanten.) Gelegentlich der Aufstellung der Conscriptiionsliste für die nächste Stellung wurde constatirt, daß nicht weniger als 35 Stellungspflichtige sich gegenwärtig im hiesigen Gefangenhause befinden, — es ist also ein recht netter Zuwachs, welcher da der k. k. Armee in Aussicht steht. Und angesichts solch' erschreckender Thatfachen gibt es noch immer Leute, welche für eine Reduktion der Schulpflicht schwärmen!?

und große Schweißtropfen auf seine Stirn trieb, strich ihre kleine weiche und kühlende Hand dieselben hinweg. Wenn er in seinen Leiden dagegen wollte, genügte ein tröstendes Wort von ihr, ja ein theilnehmender Blick ihrer wundervollen, bezaubernden Augen, seinen Muth wieder aufzurichten und ihn mit neuer Hoffnung zu beleben. Ihre Anwesenheit brachte ihm stets Ruhe und Trost, und war sie abwesend, sehnte er sich nach ihr mit der Ungeduld eines kranken Kindes nach seiner Pflegerin.

Manchmal stiegen in Mr. Strange Bedenken auf, den Bitten seiner Tochter nachgegeben zu haben und sie jetzt so unbeschränkt ihres sich selbst aufgebürdeten Amtes walten zu lassen, aber jedesmal verdrängte er diese Bedenken wieder.

„Was kann es schaden?“ fragte er sich selbst. „Sie half auch Spiridion pflegen. Frauen sind von Natur aus barmherzige Schwestern, — geborne Wärterinnen. Ich konnte dem Drängen des guten Kindes nicht widerstehen; ich kann ihr menschenfreundliches Werk nicht unbarmherzig unterbrechen. Der Zufall hat den Mann in unser Haus geführt, er ist auf unsere Hilfe angewiesen. Wir müssen ihm gegenüber unsere Schuldigkeit thun und das Uebrige der Vorsehung überlassen.“

Im Juni war Lord Ringscourt aus der Räuberhöhle entlassen worden, und nun war es September, als er das Bett verlassen und, wenn

(Unglücksfälle.) Am 23. d., Abends 8 Uhr, gerieth der Bahnarbeiter Wisial in Lichtenwald während des Verschlebens derart unglücklich unter die Räder eines Waggons, daß ihm beide Füße und eine Hand weggerissen wurden. Der Bedauernswerthe, der nach wenigen Stunden seinen Verletzungen erlag, hinterläßt fünf unmündige Kinder. — Am selben Tage verunglückte der Häuer Johann Nunoz in der Gewerkschaft Frastrnigg, indem ihm gelegentlich einer Sprengung ein Stück Kohle mit solcher Gewalt an den Kopf geschleudert wurde, daß ihm das Unterkiefer vollständig zerschmettert wurde.

(Spiele nicht mit Schießgewehren.) In St. Margarethen auf dem Draufeld spielte jüngst der vierzehnjährige Dienstmädchen des Grundbesitzers M. Perschitsch mit einem Gewehr und erklärte auch mehreren Nachbarkindern, wie geladen und geschossen werde. Beim Spannen des Hahnes nun ging das Gewehr plötzlich los und der Schuß traf einen sechsjährigen Knaben so unglücklich in den Kopf, daß derselbe sofort todt zu Boden stürzte.

(Mishandlung.) Am 25. d. M. wurde der Knecht Johann Mutschnik in Sozfo durch Schläge mit Holzprügeln mishandelt und derart verletzt, daß an seinem Aufkommen zweifelt wird.

(Vierzig Personen erdrückt.) In der Kreuzkirche in Warschau sollte vor zwei Tagen ein Individuum verhaftet werden, welches bei einem Taschendiebstahl betreten wurde. Um sich zu retten rief der Gauner plötzlich aus Leibeskräften: Feuer, Feuer! Seine fürchterliche Panik erfaßte die in der Kirche Anwesenden, Alles stürzte nach dem Ausgange und es entstand hiedurch ein darartiges Gedränge, das nicht weniger, als vierzig Personen theils erdrückt theils schwer verletzt worden sind.

(Das Städtchen Perregaux) in Algier wurde von Wässern, die in einem Teiche zur Bewässerung der Fluren während des Sommers aufgefangen wurden, in Folge eines Dammbrechens zerstört und kamen hiebei 810 Personen um's Leben.

(Zur Ringtheater Katastrophe.) Die Zahl der beim Brande des Wiener-Ringtheaters Verunglückten beträgt nach der neuerdings rectificirten officiellen Verlustliste nur noch 444 Tode und Vermißte, es haben sich demnach mehr als 500 Verlustanmeldungen nachträglich als irrig herausgestellt.

(Ein kunstsinziger Gemeinderath.) Der Gemeinderath der Stadt Paris hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, in das Budget pro 1882 die Summe von 300.000 Francs als Subvention für ein in Paris zu errichtendes volkstümliches Opernhaus (opéra populaire), welches in Folge billiger Eintrittspreise auch den niederen Ständen zugänglich sein soll, einzustellen.

auch nur mühsam, durch das Zimmer gehen konnte. Die Jugend und seine kräftige Körperconstitution hatten endlich gestegt. Die geschwollenen Glieder hatten ihren normalen Umfang wieder erhalten, die Schmerzen hatten fast gänzlich aufgehört und ließen von Tag zu Tag mehr nach. Alle Leiden waren vorüber, aber er war noch schwach, und die alte Aminka mahnte zur größten Vorsicht, damit kein Rückfall eintrete.

Der Tag, an welchem Lord Ringscourt, gestützt auf seinen treuen Diener, zum ersten Mal zum Diner in das Speisezimmer kam, war zu einem Festtag gemacht worden. Das Zimmer war mit Blumen ausgeschmückt, der Tisch auf das Glanzendste gedeckt, und Aminka hatte ihr Bestes in der Auswahl und Zubereitung der Speisen gethan. Alexa war in tiefster Seele erregt, und selbst ihr Vater, die Freude des Mädchens theilend, war freundlicher und redseliger als sonst.

Einmal im Stande, mit Hilfe eines Stockes zu gehen, mied Lord Ringscourt das Zimmer, welches er so lange hatte hüten müssen, und verbrachte mehrere Stunden des Tages mit Alexa im Garten. Als er kräftiger wurde, gingen sie zusammen nach dem Golf, oder durch die Frucht- und Weingärten. An den Abenden spielte Alexa auf dem Piano und sie sangen zusammen und ihre Stimmen harmonirten wunderbar; sie lasen zusammen in Büchern und Jedes machte im Stillen

(Folgen von Hundeliebhosungen.) In der letzten Sitzung der Gesellschaft der Aerzte in Wien, gelangte abermals ein Fall zur Sprache, in welchem die Liebhosung eines Hundes bedauerliche Folgen nach sich gezogen. Ein junges Mädchen, das sich häufig mit einem Hund zu spielen und denselben auch zu küssen pflegte, erkrankte allmählig, ohne daß man sich über die Ursache seines leidenden Zustandes klar zu werden vermochte. Nach längerer Zeit stellte sich endlich heraus, daß das Kind an einer Art Bandwurm litt, welche sonst nur bei Hunden vorzukommen pflegt und welche offenbar durch das Küssen des Hundes in den Mund und sonach in den Magen des Mädchens gelangt war. — Ueber einen noch eclanteren Fall wußte jüngst das „B. T. B.“ zu berichten. Dienach soll sich ein Hundewurm, der auf ähnliche Weise übertragen worden war, in der Lunge eines jungen Mannes festgesetzt und so eine schwere Erkrankung herbeigeführt haben, die nur durch eine schmerzvolle und lebensgefährliche Operation — es mußten um zur Lunge zu gelangen, drei Rippen entzweigesehnt werden — geheilt werden konnte. Eltern, welchen die Gesundheit ihrer Kinder lieb ist, werden also gut daran thun, dieselben genau zu überwachen und ihnen strengstens zu untersagen, sich von Hunden belecken zu lassen; denn der Spatz, welchen solche Liebhosung den Kleinen bereitet, wiegt wahrlich die Gefahr nicht auf, welche dieselbe gar leicht im Gefolge haben kann.

(Ein slovenischer Bauer über den „Narod.“) Es kommt nicht allzu selten vor, daß slovenische Bauern aus der Umgebung von Cilli, nachdem sie hier ihre Producte zu Markt gebracht, auch ein oder das andere Kaffeehaus besuchen. Jüngst nun gerieth einer dieser bäuerlichen Verehrer des duftigen Moccotranks in nicht geringe Verlegenheit, als er, nachdem er aufmerksam den Leitartikel der „Deutschen Zeitung“ und den größten Theil der „Cillier Zeitung“ gelesen und die „Südsteirische Post“ kopfschüttelnd bei Seite gelegt hatte, hastig nach dem eben freigewordenen „Slovenski Narod“ griff. Der Titel des Blattes übte auf ihn offenbar eine außerordentliche Anziehungskraft; allein so sehr er sich auch bemühte, und so gewissenhaft er auch Wort für Wort buchstabirte, gelang es ihm doch nicht, deren Zusammenhang, Sinn und Bedeutung zu ergründen. So wandte sich denn unser bäuerlicher Zeitungleser schließlich an seinen Nachbar mit der schüchternen Bitte, ihn doch aufzuklären, was denn das — er bezeichnete mit dem Finger verschiedene Stellen des „Narod“ — eigentlich bedeute. Der Befragte, ein Deutscher, der jedoch auch slovenisch verstand und außerdem des Russischen mächtig war, willfahrte dem Ersuchen des Bauers, aber auch er vermochte die gewünschte Aufklärung erst nach längerem Nachdenken und unter Zuhilfenahme seiner Kenntniß der russischen Sprache

die Bemerkung, daß ihr Geschmach seltsam übereinstimmte.

Das Ende von diesem Allen war vorauszusehen.

Die anfängliche Bewunderung und Verehrung, die der Graf für Alexa hegte, verwandelte sich bald in leidenschaftliche Liebe, die mit jedem Tage sich mehr befestigte. Es war eine reine, selbstlose Liebe, innig, treu und stark, wie seine Grundsätze in ihm. Sie zu seiner Gattin zu machen, war jetzt sein einziger Wunsch, seine einzige Hoffnung.

Eines Abends, spät im September, ging Lord Ringscourt mit Alexa Arm in Arm auf der Veranda hin und her. Der Mond schien hell und beleuchtete mit seinem blaffen Licht die reizende Landschaft. Alexa war in Weiß gekleidet und hatte um Kopf und Hals ein weißes Tuch geschlungen, aus welchem ihr ovales Gesichtchen gar lieblich herauschaute. In dem sanften Lichte hatte ihre Schönheit, ihre ganze Erscheinung etwas Ueberirdisches.

Der junge Graf sah mit einem Blick auf sie nieder, der sie verwirrt haben würde, hätte sie ihn gesehen.

„Ich bin wieder gesund, Alexa,“ sagte er seufzend, „seit Juni bin ich in ihrem Hause gewesen, — beinahe vier Monate.“

(Fortsetzung folgt.)

zu geben. Als der Bauer vernahm, wie es mit dem Slovenisch des hiedern „Narod“ stehe, schleuderte er das Blatt entrüstet von sich und meinte: Wenn die Herrn in Laibach schon nicht ordentlich slovenisch verstehen, so sollen sie in Gottesnamen deutsch schreiben; denn ein russisches Blatt brauchen wir hier in Oesterreich nicht!

(Babylonische Schrifttafel(n).) Wie die Londoner „Academy“ erfährt, sind 5000 babylonische Schrifttafeln (darunter viele sehr gut erhaltene), welche Mr. Rassum in den Erdhügeln von Abu-Habba entdeckte, unterwegs nach dem britischen Museum. Abu-Habba ist die Stätte von Sippare, dem Sepharaim des alten Testaments. Es ist möglich, daß dieser Fund die Bibliothek von Sargon I, der im Jahre 2000 vor Christi Geburt lebte, enthält.

(„Unabhängige Blätter.“) Unter diesem Titel erscheint vom 7. Jänner an in Krems eine politische Wochenschrift für gewerbliche und landwirthschaftliche Interessen, welche bestimmt ist, die auf zahlreichen Gewerbe- und Agrartagen zum Ausdruck gelangten Bestrebungen der kleinen Producenten energisch zu vertreten und dieselben im Kampfe gegen die erdrückende Uebermacht des Groß-Capitalismus kräftig zu unterstützen. Wer da weiß, in welcher bedrängter Lage sich der landwirthschaftliche und Gewerbebestand schon seit geraumer Zeit befindet, wie er, seufzend unter dem stetig anwachsenden Steuerdruck und bedroht durch das unaufhaltsame Vordringen der Großproduction, sich nur mühsam zu erhalten vermag, der wird zugeben, daß die Schaffung eines Organes, wie das vorerwähnte, in der That einem dringend gefühlten Bedürfnisse entspricht und er wird sicher den Gründern des Blattes (Steiermärkischer Gewerbebund, Gewerbevereine für die politischen Bezirke Horn, Zwettl, Waidhofen und Krems, sowie Bauernverein in Langenlois) Dank wissen für ihre gemeinnützigen Bestrebungen. Um unseren Lesern von vornherein ein Urtheil über die Reichhaltigkeit des Blattes zu ermöglichen, verzeichnen wir aus dem Inhalte der uns vorliegenden Probenummer: Die Solidarität des Gewerbes und der Landwirthschaft; Reichsrathsbericht; Politische Wochengeschichte; Die Wahlreform, von dem Reichsrathsabgeordneten Heinrich Fürnkranz; Der wirthschaftliche Niedergang und die gewerbliche Bewegung in Oesterreich; Gewerbliche Mittheilungen; Ein Beitrag zur Entlastung und Rettung unserer Landwirthschaft, u. Außerdem ist dem Blatte eine illustrierte Unterhaltungsbeilage beigegeben. — In dem wir schließlich noch bemerken, daß die „Unabhängigen Blätter“ nur 90 kr. vierteljährig kosten, können wir nicht umhin, denselben hiemit ein fröhliches Gedeihen zu wünschen.

(Die „Wiener Landwirthschaftliche Zeitung“) von Hugo H. Pitschmann bringt in ihrer Nr. 1565 vom 24. December d. J. folgende Hauptartikel: Die „landwirthschaftlichen“ Brennereien und die Spiritussteuerreform. Friedländer's Kartoffellegger. Zur Viehabwage auf kleinen Decimalwagen. (g Abb.) — Eine neue Anbaumethode der Kartoffeln. — Anbau der Serradella. — Benützung von Ueberschwemmungsterrain. — Das Melken der Bockelkälber. — Arbeitsverweigerung der Zuggpferde; serner Feuilletons, Büchermarkt, Sprechsaal, Tagesneuigkeiten, Marktberichte, Fragekasten, Briefkasten, Ankündigungen (unter denselben fünf offene Dienststellen.)

## Course der Wiener Börse

vom 28. December 1881.

Goldrente . . . . .	93.50
Einheitliche Staatsschuld in Noten . . . . .	77.10
„ „ in Silber . . . . .	78.—
1860er Staats-Anlehenslose . . . . .	133.—
Banfactien . . . . .	848.—
Creditactien . . . . .	357.80
London . . . . .	118.90
Napoleon'd'or . . . . .	9.42
l. l. Münzducaten . . . . .	5.61
100 Reichsmark . . . . .	58.25

## Eisenbahn-Fahrordnung.

Richtung Wien - Triest.

	Ankunft	Abfahrt
Tages-Eilzug . . . . .	3.40	3.42 Nachm.
Nacht-Eilzug . . . . .	3.34	3.36 Nachts.
Postzug . . . . .	11.32	11.42 Mittag
Postzug . . . . .	11.42	11.47 Nachts
Gemischter Zug . . . . .	5.22	5.30 Nachm.

Richtung Triest - Wien.

	Ankunft	Abfahrt
Tages-Eilzug . . . . .	1.12	1.14 Nachm.
Nacht-Eilzug . . . . .	12.24	12.26 Nachts.
Postzug . . . . .	3.55	4.01 Früh.
Postzug . . . . .	4.26	4.32 Nachm.
Gemischter Zug . . . . .	9.11	9.19 Vorm.

Secundärzug

ab Cilli 6 Uhr Früh Anf. Laibach 9 Uhr 24 M. Vorm.  
ab Laibach 5 Uhr 45 M. Abds. Anf. Cilli 9 Uhr 4 M. Abds.

## Abfahrt der Posten

von Cilli nach:

Sachsensfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Wöttinig, Trojana, Lufweh, Domsale, Laibach um 5 Uhr Früh.  
Fraslan, Prasberg, Laufen, Oberburg um 5 Uhr Früh.  
Wöllan, Schönstein, Mißling, Windischgraz um 5 Uhr Früh.  
Neuhaus um 7 Uhr Früh, 12 Uhr Mittags.  
Hobenegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.  
Sachsensfeld, St. Peter, St. Paul, Franz um 12 Uhr Mittags.

(Markt-Durchschnittspreise) vom Monate November 1881 in Cilli: per Hektoliter Weizen fl. 10.10, Korn fl. 6.50, Gerste fl. 6.50, Hafer fl. 3.58, Kukuruz fl. 6.18, Hirse fl. 7.16, Haideu fl. 6.66, Erdäpfel fl. 2.95, per 100 Kilogramm Heu fl. 2.10, Kornlagerstroh fl. 2.—, Weizenlagerstroh fl. 1.45, Streustroh fl. —90, Fleischpreise pro November 1881. 1 Kilogr. Rindfleisch ohne Zuwage 52 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinefleisch 56 kr., Schöpfenfleisch 40 kr.

## Uebersicht

der meteorologischen Beobachtungen an den Stationen Cilli, Läufer und Neuhaus.

Monat November 1881	Cilli			Läufer			Neuhaus		
	7 <sup>h</sup>	1 <sup>h</sup>	9 <sup>h</sup>	7 <sup>h</sup>	1 <sup>h</sup>	9 <sup>h</sup>	7 <sup>h</sup>	2 <sup>h</sup>	9 <sup>h</sup>
Luftdruck bei 0° in Millimetern:									
Monatmittel . . . . .	746.68			748.62			—		
Maximum am (5.) . . . . .	755.9			757.5			—		
Minimum am (2.) . . . . .	735.2			736.9			—		
Temperatur nach Celsius:									
Monatmittel . . . . .	+3.°21			+4.°07			+1.°70		
Max. am (7. 28.)* . . . . .	+14.°8			+16.°0			+10.°8		
Min. am (21. 20.)* . . . . .	-7.°5			-4.°8			-5.°1		
Dunstdruck in Millimetern, Mittel . . . . .									
	4.9			5.2			—		
Feuchtigkeit in Procenten, Mittel . . . . .									
	84.5			84.6			—		
geringste am 28. 29. 21.)									
	52			48			—		
Niederschlag in Millimetern, Summe . . . . .									
	10.5			17.4			14.6		
größter binnen 24 St. am (1.—2. 8.) . . . . .									
	6.2			7.2			5.0		
Monatmittel der Bewölkung (0—10) . . . . .									
	5.3			5.1			4.3		
Zahl der Tage mit: Meßbaren Niederschlägen . . . . .									
	4			5			5		
Nebeln . . . . .									
	13			13			3		
Frost . . . . .									
	23			16			21		
Stürmen . . . . .									
	2			1			0		
Gewittern . . . . .									
	0			0			0		

Schnee in Cilli und Läufer am 16., 29., 30. und 31., in Neuhaus am 30. und 31.

\*) In Cilli u. Läufer nach dem Max.-Min.-Therm. in Neuhaus nach unmittelbarer Beobachtung.

## Blutreinigungs-Thee.

Als das anerkannt, als es angeboten ist und ausserdem mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluss vom 7. December 1858 und später am 28. März 1861 durch Se. Majestät den Kaiser mittelst Patent gegen Fälschung gesichert, das ist ein Vorkommen, wie es kaum je bei einem Volks-Heilmittel geschehen ist. Es handelt sich in dem gegebenen Falle nämlich um den seit langer Zeit schon rühmlichst bekannten

### Blutreinigungs - Thee

des Herrn Apothekers Wilhelm in Neunkirchen a. d. Südb., N.-Oe.

welcher, nach tausendfältiger Erfahrung, durch die seine antiarthritische und antirheumatische Wirkung mittelst vorausgehender Regenerierung des Blutes und der Säfte indirekt für

## Gicht und Rheumatismus

die entschieden günstigste Cur nach sich bringt. Unregelmässige Blutmischung bedingt durchschnittlich zur völligen Behebung eine gewisse Zeit des Gebrauches eines Präparates, Naturwassers etc. und finden wir auf Basis dieser Erfahrung den Gebrauch der Curen in Bädern, Wasserheilanstalten etc. eingeführt. In gleicher Weise, und zwar entschieden bewährt in der Wirkung, excellent und im Erfolge eminent, führt nun nicht bloss sicher, sondern besser als manche Badercur der Wilhelm'sche Blutreinigungs-Thee (in seiner Anwendung als Frühjahr-, Sommer-, Herbst- oder Winter-Curmittel während eines längeren Gebrauches) zur gründlichen Heilung aller der Blutverunreinigung entspringenden Uebel. Und so hochedel an sich diese körperliche Flüssigkeit sich für die Menschheit erweist, so mannigfach sind auch die erwachsenden Leiden unter Degenerierung der Blutsabstanz. Deshalb, wo Verhältnisse in Beschränkung der Zeit und Unzulänglichkeit der Mittel keinen immerhin zweifelhaften Badesuch gestatten, das ist bei Gichtleiden, bei allen veralteten, hartnäckigen Uebeln (Kinderfüsse, stets eiternde Wunden), Hautausschlägen, jeder Art Wimmerl, Flechten, bössartigen und fressenden Geschwüren, ist der Wilhelm'sche Blutreinigungs-Thee das einzige und naheliegende Mittel für Jedermann, sich Gesundheit und Leben neu zu schaffen und weiter zu erhalten.

Das Theetrinken in der Form Absudes so heilwirkender Kräuter zeigt sich zunächst als ein lind lösendes und urintreibendes Mittel für inneren Gebrauch, wodurch der ganze Organismus des Körpers in einer Weise durchzogen wird, dass für alle einzelnen Theile eine normale Absonderung (wo solche gestört) hervorgerufen ist. Aus diesem Umstande ergibt sich dann aber selbstverständlich noch, wie dieser Blutreinigungs-Thee auch besonders vorthellhaft bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei jeder Form von Hämorrhoidal-Leiden, bei Gelbsucht, Harnbeschwerden, Magendrücken u. s. w. wirken muss. Und selbst bei Uebeln secundärer Natur, durch Mangel richtiger Function der Hauptorgane hervorgerufen, wie Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluss bei Frauen etc., Leiden wie Skrophelkrankheiten etc., werden bald und gründlich durch diesen Blutreinigungs-Thee geheilt.

Dass solch' ein Volksheilmittel und dessen ansehnlicher Bedarf schon zur Täuschung oder Verfälschung führen konnte, lässt sich leicht begreifen, und ist es deshalb nöthig, den Blutreinigungs-Thee direkt von der Quelle nämlich von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien, oder in nachstehenden Niederlagen zu beziehen.

Schliesslich sei nur noch bemerkt, dass ein Paket für volle acht Tage genügt und dass weitere Gebrauchs-Anweisung jeder Packung, in diversen Sprachen gegeben, beigelegt ist.

Preis per Paket Oe. W. fl. 1.—.

In Cilli: Baumbach's Apoth., Josef Kupferschmied, Apoth. — D.-Landsberg: Müller's Apoth. — Feldbach: Josef König, Apoth. — Graz: J. Purgleitner, Apoth.; Wend. Trukocz, Apoth.; Brüder Oberanzmeyer, — Leibnitz: Othmar Russhelm, Apoth. — Marburg: Alois Quandest. — Pettau: J. Baumeister, Apoth. — Prassberg: Tribuč. — Radkersburg: Caesar E. Andrieu, Apoth. — W.-Feistritz: Adam von Gutkovsky, Apoth.

# „DER KAPITALIST“

V. Jahrgang. Informationsblatt für Private in finanziellen Angelegenheiten, V. Jahrgang.

brachte in seinem letzten Jahrgange eine Fülle von **zutreffenden Notizen** und berücksichtigte in umfassender Weise die Wünsche und Interessen seiner Abonnenten. Wir begrüßten die **Gründung der Länderbank** als ein epochales Ereigniß von tief einschneidender Wirkung. Unsere damals im Separatdruck erschienenen Artikel **„Einst und Jetzt“** und **„Die Länderbank“** wurden in **tausenden von Exemplaren** abgesetzt. Unser Blatt nahm Stellung gegen die geplante Capitalvermehrung der **Anglobank** durch Zuführung französischer Mittel und prognostizierte diesem Institute trotz der bekanntgewordenen Schäden bei durchgreifender Reorganisation des Generalrathes eine bessere Zukunft. Die Actien, damals auf 100 gesunken, **notiren heute 154!** In dem bekannten **Nordbahnrummel** vertraten wir trotz zahlreicher gegenheiliger Zeitungsnotizen und einer Fluth von Brochuren die Ansicht, daß der **Courssturz** unmotivirt sei und eine **ausgiebige Erholung** folgen müsse. **Nordbahn stiegen von 1940 bis 2400!** Mit besonderer Aufmerksamkeit wurde von unserem Journal die **Situation des Realitätenmarktes** verfolgt und eine nachhaltige **Besserung in Bauwerthen** signalisirt, die, zum Theile schon eingetreten, täglich an Ausdehnung gewinnt. Vielen mit Unrecht vernachlässigten Anlage- und Speculations-Effecten verhalten wir durch fortgesetzte wohlbezügliche Notizen zu ihrem berechtigten Course; wir erinnern in dieser Beziehung an **beide Waggonleih Actien, Droschkeziegel, Piesingerbrauerei, Waffenfabrik, Angloban, böhmische Bodencredit, österreichische Bodencredit, Depositen, böhmische Union, ungarische Goldrente, ungarisches Eisenbahnanlehen, jüngere Eisenbahnactien und Prioritäten**, bei welchen Papieren durchwegs eine **Courssteigerung von 20—50 Gulden** und darüber zu verzeichnen steht. Wir signalisiren **rechtzeitig die collossalen Courssteigerungen in beiden Credit, Staatsbahnen, Lombarden, böhmischen Bahnen** (speciell Elbethal, Nordwest und Dur-Bodenbach), warnten aber auch vor Ausschreitungen und waren unablässig und mit Erfolg bemüht, dieselben auf das richtige Maß zurückzuführen. Durch unsere klaren, sachgemäßen und von keinem Sonderinteresse beeinflussten Darlegungen in Sachen der **mährisch-schlesischen Grenz-, Prag-**

**Duger- und Graz-Köflacher-Eisenbahn**, für unsere vorsichtempfehlende Haltung vor und während der bewegten Lage anlässlich der Dulcigno-Frage, des Kaiser-mordes in Petersburg, der allgemeinen europäischen Geldklemme und der jüngsten besorgnißerregenden Pariser Vorgänge haben wir Seitens unserer Leser und Clienten reichen Dank und Anerkennung gefunden. Mit besonderer Befriedigung können wir auf unsere reiche und von bestem Erfolg gekrönte **journalistische Thätigkeit** in Bezug auf den **Anlagemarkt**, auf den fortgesetzten Hinweis auf **unmotivirte Coursrückgänge und Coursunterschiede in Prioritäten** und Pfandbriefen, auf die Besprechung **vortheilhafter Tauschoperationen**, deren Durchführung sich in kurzer Zeit zumeist fast durch **Capitalverdoppelung** lohnte; mit Genugthuung können wir auf unsere, von vielen Journalen reproducirten **Vergleichenden Studien über den Voosmarkt**, auf unser durch die inzwischen eingetretenen Thatsachen vollkommen sanctionirtes Urtheil über alle auf diesem Gebiete erschienenen Neu-Emissionen zurückblicken und uns das Zeugniß ausstellen, unseren Lesern durch aus **verlässlichen Quellen** geschöpfte **Dividendenschätzungen**, durch regelmäßige **statistische Tabellen über die Betriebseinnahmen unserer Eisenbahnen** und daran geknüpft **practische Folgerungen**, durch eine klare und populäre Besprechung des **Prämiegeschäftes** einen wesentlichen Dienst erwiesen zu haben. Neben **staatsfinanziellen Abhandlungen, Ernte- und Exportberichten** und **tausend** anderen das volkswirtschaftliche und geschäftliche Leben berührenden Artikeln und Notizen wurde den **Sparcassen** und den **Assicuranzensowie den auf diesen Gebieten nöthigen, modernen Anforderungen** entsprechenden Reformen eine **specielle Aufmerksamkeit** gewidmet. Zum Schluß sei der von unserem Blatte creirten und mit überwiegend günstigem Erfolge erprobten **Speculationsform: „Operationen unter unserer Leitung“** (Conjortial-Geschäfte) Erwähnung gethan. Der weitaus größte Theil unserer Clientel hat diese Form mit Vorliebe acceptirt, die in **Auszahlung** gebrachten Gewinne giengen in die **Hunderttausende von Gulden** — **reichlicher tausendfältiger Nutzen für den geringen Abonnementbetrag!**

## Allwöchentliches Inhalts:

**Briefkasten der Redaction** (gewissenhafte und verlässliche Informationsertheilung an die Abonnenten. — **Börsenschau.** — **Banknachrichten.** — **Eisenbahn- und Transport-Unternehmungen.** — **Montangewerkschaften.** — **Baugesellschaften.** — **Finanzielle Notizen.** — **Geldmarkt.** — **Rentabilitäts-Tabellen, Generalversammlungs-Berichte.** — **Verlosungslisten.** — Interessante Artikel über den **Anlagemarkt.** — Besprechung der **Anomalien des Courszettels** (werthvolle Winke für jeden Capitalisten) und viele andere, das volkswirtschaftliche, finanzielle und geschäftliche Leben tangirende Artikel.

Eine Specialität und schätzenswerthe Bereicherung unseres Blattes bilden die von uns herausgegebenen, bisher in mehr als **300.000 Exemplaren** verbreiteten

## Effecten-Tableaux

eine tabellarische Besprechung allereinzeln zelnend, auf **sämmtliche öffentlichen Werthpapiere Oesterreich-Ungarns** bezughabenden Daten. (Höhe des Actien- und Prioritäten-Capitals, Amortisations-Plan, Verzinsung, Höhe der bezahlten Dividenden, Coursvariationen, Aussichten und Rentabilität jeder einzelnen Effecten-Kategorie.)

Tableau A	<b>Eisenbahn-Actien und Prioritäten,</b>
Tableau B	<b>österreichisch-ungarische Lose,</b>
Tableau C	<b>Pfandbriefe u. Hypoth.-Obligationen,</b>
Tableau D	<b>Banken,</b>
Tableau E	<b>Industrie-Unternehmungen.</b>

Wir sind eben im Begriffe, diese hier aufgeführten Arbeiten, welche uns sowohl seitens des Privat-Publicums, als auch seitens der in- und ausländischen Journalistik **reiche Anerkennung** eingetragen haben und heute fast in keinem Bureau mehr fehlen, nach Einholung neuester authentischer Daten und Vornahme **genauester Correcturen** in eine **Brochure: Commentar zum amtlichen Coursblatte der Wiener Börse** zusammenzufassen und dieses durch manches andere schätzenswerthe Material, als: **Staats-Länder-, Städte- und andere öffentliche Anlehen, Assecuranzen, Ziehungspläne, Restantenlisten, Bilanzen der hervorragendsten Sparcassen, Statuten der Oesterreichisch-ungarischen Bank und der bedeutendsten Escompte-Institute, Börsengesetz, Statuten der Wiener-Börse, Arrangement-Ordnung etc. etc.,** bereicherte Werkchen der geehrten Leserwelt um den minimalen Preis von **1 fl. ö. W.** zur Verfügung zu stellen.

**Unsere Jahres-Abonnenten liefern wir diese in Vorbereitung befindliche Brochure oder obige fünf Effecten-Tableaux auf Wunsch gratis und franco.**

Man pränumerirt auf das Journal „DER KAPITALIST“:

**Für Wien und Inland**  
mit freier Postzusendung:

Ganzjährig . . . . . fl. 4.50  
Halbjährig . . . . . fl. 2.40

**Für das Ausland**  
mit freier Postzusendung:

Ganzjährig . . . . . fl. 5.80  
Halbjährig . . . . . fl. 3.—

Probennummern gratis und franco.

**Redaction und Administration:**  
**Wien, Stadt, Kohlmarkt 6.**

Durch die Administration kann die **IV. Auflage** der von circa 30 in- und ausländischen Zeitungen glänzend besprochenen Brochure: **„Die Privatspeculation an der Börse“** von **Jos. Kohn**, bezogen werden. Preis fl. 1 ö. W.

**Zur Beachtung.** In Verbindung mit dem finanziellen Journal „Der Capitalist“ steht das seit dem Jahre 1867 etablirte **solide und coulant** Ausführung aller in das Bank- und Börsesach einschlagenden Transactionen bestens empfiehlt. — Prospective über **Conditionen** versenden wir franco.

# CASINO-VEREIN IN CILLI.

## SYLVESTER-ABEND

mit

### Vorträgen, Tombola und Tanz

am

Samstag den 31. December.

664-1

Anfang 8 Uhr Abends.

# Feine Filzhüte

schon nach der 1882er Mode, in steifer und weicher Qualität, per Stück

**fl. 1-90**

Sonstige feinste Filzwaren, billiger als bei jedem Ausverkauf, zu haben bei

**Ch. Wolf,**

CILLI, Bahnhofgasse Nr. 162.

### Gegen Gliederreissen.

Hrn. F. Wilhelm, Apoth. in Neunkirchen N.-Oe. Vöslau, N.-Oest. 13. Jänner 1881.

Ich ersuche mir ein Paket von **Ihrem Wilhelm's antiarthritisch-anti-rheumatischen Blutreinigungsthee** mit Postnachnahme möglichst bald einzusenden, **ich finde ihn für nutzbar.** Achtungsvoll

Johann Misshof, Partieführer a. d. Südbahn.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apoth. Neunkirchen N.-Oe.

Preis pr. Packet ö. W. fl. 1.— 8 Theile geth.

Zu beziehen in Cilli: Baumbachs Apoth., Josef Kupferschmid Apoth. — D. Landsberg: Müller's Apoth. — Feldbach: Josef König, Apoth. — Graz: J. Purgleitner, Apoth.; Wend. Trukoczy, Apoth.; Brüder Oberanzmeyer. — Leibnitz: Othmar Russheim, Apoth. — Marburg: Alois Quandest — Pettau: J. Baumeister, Apoth. — Prassberg: Tribué — Radkersburg: Caesar E. Andrien, Apoth. — W. Feistritz: Adam v. Gutkovsky, Apoth.

# Hasenfelle

in nassem und trockenem Zustande kauft zu den höchsten Preisen

Lambert Chiba's Witwe,

516-10

CILLI.

# Visitkarten

in der Buchdruckerei Rakusch, Cilli.

# GORGONZOLA.

Stracchino di Milano.

## Matič & Plicker

zum „Mohren“

CILLI,

609-

Bahnhofgasse Nr. 97.

Französische Krachmandeln

Datteln, Malagatrauben

Mandarin

# Casino - Verein in Cilli.

Die gefertigte Direction bringt hiemit zur Kenntniss, dass die Licitation der Zeitungen für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Juni 1882 am

**Donnerstag, den 29. December, um 2 Uhr Nachmittags**

in den Casino-Localitäten gegen sogleiche Barzahlung stattfinden werde.

CILLI, den 24. December 1881.

Die Direction des Casino-Vereines.

# Frachtbriefe

(Eil- & Frachtgut)

mit oder ohne Unterschrift, zu haben bei **Joh. Rakusch, Cilli.**

## Zahnärztliche Operationsanstalt

und

## zahntechnisches Atelier

CILLI.

vis-à-vis dem Bahnhofe, Café Hausbaum.

**Zahnplomben** in Gold, Amalgam, Cement etc. **Zahnoperationen** schmerzlos mit Narkose oder Localanästhesie.

**Künstliche Zahnstücke** werden je nach ihrer Grösse in wenigen Stunden, ganze **Gebisse** in 1-2 Tagen schmerzlos eingesetzt. 345-

### Das Weltpost-Versand-Geschäft

von **A. B. ETLINGER, Hamburg,**

empfehl, wie bekannt,

in billigster und reeller Waare portofrei, franco Emballage unter Nachnahme.

Kaffee, per 10 Zoll-Pf. . . . .	ö. W.
Santos, ausgiebig kräftig . . . . .	3 60
Cuba, ff grün kräftig . . . . .	4 10
Domingo, hell milde . . . . .	4 50
Perl Mocca, brillant feurig . . . . .	9 85
Ceylon, kräftig blaugrün . . . . .	5 -
Goldjava, ff. f. milde . . . . .	5 20
Portorico, delicat feinschmeckend . . . . .	5 40
Perl-Kaffee, hochfein grün . . . . .	5 95
Plantage Ceylon, aromat. . . . .	6 20
Menado, superf. mild kräftig . . . . .	6 80
Echt arab. Mocca, edel fg. . . . .	7 40
Stambul-Mischung, beliebt . . . . .	4 95
Tafel-Reis, fein, pr. 10 Zoll-Pf. . . . .	1 40
„ „ extrafein „ 10 „ . . . . .	2 -
Perl-Sago, fein, „ 10 „ . . . . .	1 60
„ „ extrafein „ 10 „ . . . . .	2 -
Congo Thee, fein, pr. 10 Zoll-Pf. . . . .	1 15
Souchong Thee, extrafein „ . . . . .	1 75
Tonkay Thee, grün „ „ . . . . .	1 75

666-2

Für den

# Sylvester-Abend

und

## Neujahr

empfehlen

### Walland & Pellé:

Sillery, echt franz. Champagner; Drei beste Sorten:

Kleinoschegg Champagner; roth und weiss Vöslauer;

Sandberger, echt, Flasche 55 kr.

Malagatrauben, Krachmandeln,

Gorgonzola, Strachino, Emmenthaler

und Imperial-Käse;

sowie sämtliche marinirte Fische etc. für wällischen Salat.

Alles billigst!

## Uebertroffen

hat noch immer in seiner Wirkung gegen die lästige

### Gicht und Rheumatismus

der Gichtgeist von **Franz Xav. Gschihay**, Apotheker in **Graz**, alle anderen bisher dagegen angerühmten Mittel. à Flac. 70 kr. zu haben in **Cilli** bei **Herrn Josef Kupferschmid**, Apotheker zu **Maria-Hilf**. Eben daseibst ist auch zu haben **Melaleuca**, ein untrügliches Mittel gegen jede Art Zahnschmerzen. 620-10

## Kundmachung.

Wir bringen hiemit zur Kenntniss, dass wir ab heute die Vertretung für Südsteiermark

## Herrn Franz Walland in Cilli,

(Grazer Vorstadt)

übertragen haben.

LAIBACH, den 20. December 1881.

„The Gresham Life Assurance Society“

Die Repräsentanz in Laibach:

Valentin Zeschko.

657-3

Bezugnehmend auf obige Kundmachung empfehle mich dem verehrten P. T. Publikum zur Uebernahme von Lebensversicherungen in allen Combinationen und bin zu jeder Auskunft mit Vergnügen bereit — sowie Prospective auf Verlangen gratis und franco zugänglich mache.

CILLI, 20. December 1881.

Franz Walland,

(Grazer Vorstadt).